Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 72 (1965)

Heft: 9

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheinen bietet zudem jedesmal einige Stunden Gedankenaufenthalt in der Schweiz.

Ueber die Entwicklung der gesamten Textilindustrie werden in Frankreich technisch ebenfalls außerordentlich vollständige Fachschriften herausgegeben. Dennoch erwecken unsere «Mitteilungen» ein ganz besonderes Interesse. Sie sind doch nicht nur Fachschrift und Reklamezeitung, nein, sie dienen ebenfalls als beliebtes Informationsblatt über die Tätigkeit unseres VET. Jedes Mitglied, auch wenn es noch so weit weg im Ausland wohnt, hat die Möglichkeit, das Vereinsgeschehen mitzuerleben und in steter Verbindung mit Verfassern, Kameraden, Schule und VET zu bleiben. Dies haben wir besonders den Berichterstattern zu verdanken, die mit ihren Beiträgen es ausgezeichnet verstehen, die Verbindung zwischen Verein und Mitgliedern aufrechtzuerhalten. Sie verdienen deshalb ein besonderes Lob.

Hans Rudolf Gattiker, Dunfermline/Schottland
(Kurs 1960/62)

«Du, weisch au scho, jetzt isch de XY bigoscht det und ... und ...?»

So oder ähnlich tönt es immer wieder, wenn sich zwei oder mehrere Mitglieder des Vereins der «Ehemaligen» treffen. Selbst im entlegensten Winkel auf dieser Erde, wie in diesem Falle in Schottland, ist dies unter den «Seidigen» eine vielgehörte Frage. Der Verein und die «Mitteilungen über Textilindustrie» sind so richtig das eigentliche Bindeglied zwischen so weltabgeschiedenen Mitgliedern und der alten Heimat. Und es ist gar nicht selten, daß wir nur durch diesen Kontakt von den alten Freunden und Bekannten zu hören bekommen. Der Verein ist um so wichtiger und unerläßlicher, je weiter die Mitglieder voneinander entfernt leben müssen.

Aber nicht nur diese eher persönlichen Kontakte werden durch den Verein gefördert, auch die immer neu auftretenden technischen Probleme bieten mehr als genügend Diskussionsmaterial. Für uns Angehörige im Ausland sind es eigentlich nur die «Mitteilungen», die uns mit den gutgewählten und trefflichen Artikeln «up to date» halten. Und ich weiß nicht, wo es ein Mitglied gibt, das nicht jeden Monat mit Spannung auf die «Mitteilungen» wartet, um wiederum die letzten Neuigkeiten über den Stand der Textilindustrie erfahren zu können.

Der Verein bildet aber auch noch eine ander wichtige und solide Brücke, nämlich die Verbindung zwischen jung und alt. Selbst als ein junges Mitglied fühlt man sich in diesem Verein sofort «zu Hause», und separatistische Gedanken sind undenkbar. Das gemeinsame Interesse und der Wille zur Zusammenarbeit helfen dieses sonst heikle Problem überbrücken.

Sicher darf ich im Namen aller Mitglieder in Schottland, ob sie nun schon seit Jahrzehnten oder erst seit wenigen Jahren hier anwesend sind, dem VET und dem Vorstand für ihre große Arbeit danken. Obwohl nur wenige oder sogar keine Mitglieder von Schottland am offiziellen Fest werden teilnehmen können, werden wir in Gedanken dennoch am «Kongreß» sein. Wir wünschen unserem 75 Jahre jungen Verein weiterhin viel Erfolg und Glück für die Zukunft.

Heinz Looser, Huancayo/Peru
(Kurs 1959/60)

Nach einer anstrengenden Reise von mehreren tausend Kilometer Bahn- und Schiffahrt und einer Ueberwindung von 5000 m Höhe erreiche ich, ein wenig schmutzig und zerknittert, meinen Bestimmungsort, ein kleines Städtchen in der peruanischen Sierra. Oefters werde ich auf dieser langen Reise von gewissenhaften Zollbeamten nach versteckter Schmuggelware untersucht. Trotz diesen Strapazen begebe ich mich alle Monate einmal auf diese Reise, denn ich weiß, daß ich für meinen Empfänger unentbehrlich bin. Meine Artikel werden mit großem Interesse gelesen und geben Anlaß zu regen und lehrreichen Diskussionen. Mit besonderer Freude liest er die Vereinsmitteilungen, die von ehemaligen Studienkollegen berichten und ihm ein Gefühl von Verbundenheit mit dem VET gewähren.

Obwohl ich alle Jahre einmal die Farbe wechsle, bin ich weder Politiker noch ein Chamäleon, sondern Eure

«Mitteilungen über Textilindustrie»

Industrielle Nachrichten

Textil hat Zukunft

Dr. Hans Rudin

Die Devise «Textil hat Zukunft» ist erstmals vom Gesamtverband der deutschen Textilindustrie (Gesamttextil) als Titel einer Broschüre für Nachwuchsgewinnung verwendet worden. Sie drückt kurz und prägnant den Geist aus, der diejenigen erfüllt, die mit ganzer Ueberzeugung und allen Kräften an der Weiterentwicklung der Textilbetriebe und der Textilindustrie arbeiten. Die Interessengemeinschaft der basellandschaftlichen Textil- und Bekleidungsfirmen hat diesen Grundgedanken zum Leitsatz ihrer weitherum bekanntgewordenen Nachwuchsaktionen gemacht. Auch die Nachwuchsförderung des Arbeitgeberverbandes der Textilindustrie ist von diesem Gedanken getragen. Man faßt damit die Textilindustrie als eine *Zukunftsindustrie* und nicht mehr als Krisenindustrie auf. *Das Leitbild ist ein dynamischer, fortschrittlicher, zukunftsfreudiger und — auch das gehört dazu — unabhängiger Industriezweig.*

In scharfem Gegensatz dazu steht die noch in weiten Kreisen verbreitete Meinung, die Textilindustrie sei ein stagnierender Industriezweig und den hochexpansiven jüngeren Industriezweigen nicht ebenbürtig. So war kürzlich in einer bekannten Basler Zeitung eine Artikelüberschrift zu lesen «Keine Wachstumschancen für die Textilindustrie». Bei näherer Prüfung zeigte sich jedoch, daß dieser Artikel weitgehend auf falschen Annahmen basierte. Es ist eine wichtige Aufgabe all jener, die an die Zukunft unserer Industrie glauben, solche unzutreffenden Meinungen und Urteile zu bekämpfen. Nicht zuletzt ist dies auch eine der Aufgaben der Fachschriften der Textilindustrie. Die Devise «Textil hat Zukunft» muß dabei aber begründet werden können. In diesem Sinne seien im folgenden einige langfristige Entwicklungsaussichten aufgezeigt.

Als positives Element ist in erster Linie die *zukünftige Entwicklung des Textilverbrauches* zu nennen. Der unaufhörliche, weltweite Bevölkerungszuwachs schafft einen ständig wachsenden Verbrauch. Die immer steigenden Einkommen wirken sich zusätzlich in einer sich vergrößernden Nachfrage aus. Die kaufkräftige und anspruchsvolle Käuferschaft verlangt immer hochwertigere und qualitativ bessere Waren. Neue Lebensgewohnheiten rufen nach neuen Textilprodukten. Diese aufsteigenden Tendenzen der Verbrauchsentwicklung für Textilien schaffen grundsätzlich günstige Voraussetzungen für die langfristige Entwicklung der Textilindustrie.

Die Betriebe der schweizerischen Textilindustrie sind gegenwärtig in einer noch nie dagewesenen *Modernisierungsphase* begriffen. Aeußerste Anstrengungen zur Anpassung an neue Verhältnisse und Erfordernisse werden unternommen. Investitionen, Rationalisierungsmaßnahmen, Sortimentsbereinigungen, Zusammenschlüsse usf. sind so umfangreich wie noch nie zuvor in der langen Geschichte unserer Industrie. All dies wird die Konkurrenzkraft und das Wertschaffungspotential der Textilindustrie noch weiter steigern. Der massive Einsatz großer zusätzlicher finanzieller Mittel *zeugt von einer optimistischen Einschätzung der langfristigen Zukunftsaussichten durch die Geschäftsleitungen.*

Die fortschreitende *Automation* und die Verwendung immer *leistungsfähigerer Maschinen* erhöht die *Kapitalintensität* der Unternehmungen. Das ist für die schweizerische Textilindustrie international gesehen ein Vorteil, da Kapital nach wie vor ein in der Schweiz relativ reichlich vorhandener und verhältnismäßig billiger Produktionsfaktor ist. Ein weiterer Aktivposten ist das *tüchtige und kompetente Kader der Unternehmungen.* In diesem Zusammenhang sei auf die Unerläßlichkeit der steten beruflichen Weiterbildung hingewiesen, sei es durch persönliche Bemühungen oder an den Textilfachschulen, sei es innerhalb der Fachvereinigungen und mittels der Fachzeitschriften.

Die Textilindustrie hat also unbestreitbare Entwicklungs- und Wachstumsmöglichkeiten. Diese können allerdings etwas weniger groß sein als in neueren Gebieten der Produktion und des Verbrauchs. Es liegt auf der Hand, daß in Industrien, die wegen neuer technischer und Bedarfsentwicklungen erst im Aufbau begriffen sind, das Wachstumstempo größer ist als in traditionellen Industrien. Aber auch in den neueren Industrien wird einmal, wie das Beispiel der Automobilindustrie voraussehen läßt, ein Sättigungspunkt erreicht werden. Das zukünftige Wachstum der Textilindustrie wird darin bestehen, mittels Automatisierung und Leistungssteigerung eine größere und bessere Produktion mit gleich viel oder weniger Arbeitskräften hervorzubringen. Im Zeitalter des überbeanspruchten Arbeitsmarktes ist eine solche Entwicklung volkswirtschaftlich und konjunkturpolitisch sehr erwünscht. *Ein gesundes Wachstum soll nicht in einer starken personellen Expansion, sondern in einer Vergrößerung und Verbesserung des Güterangebotes unter möglichst niedrigen Kosten und mit möglichst wenig Personal bestehen.* Dieses Ziel verfolgen heute die Textilunternehmungen, indem sie bestrebt sind, für eine anspruchsvolle Käuferschaft hochwertige Produkte zu günstigen Preisen herzustellen und damit den in Zukunft noch steigenden Textilbedarf auf beste Weise zu decken.

Diese Zukunft muß jedoch erarbeitet werden. *Sie baut in erster Linie auf der Risikofreudigkeit der Unternehmerschaft und der Leistungsbereitschaft und den Fähigkeiten des Kaders auf.* Es soll nicht verschwiegen werden, daß für eine erfolgreiche Weiterentwicklung auch ernste Schwierigkeiten überwunden werden müssen. Im Vordergrund steht dabei die Beschaffung von Nachwuchs, um den Betrieben die unerläßliche personelle Substanz zu sichern. Dazu kommen aber auch Absatzprobleme, Umstellungen auf neue Sortimente und verbesserte Techniken usf. Die Textilindustrie ist indessen nicht der einzige Wirtschaftszweig, der solche Probleme zu lösen hat; auch andere große Branchen kämpfen mit gleichen Problemen. Sogar bisher von der Konjunktur außerordentlich begünstigte Wirtschaftszweige geraten mehr und mehr in eine Lage, die derjenigen der Textilindustrie sehr zu gleichen beginnt. Entscheidend ist dabei, daß die Schwierigkeiten aus eigener Kraft gemeistert werden.

Man soll deshalb nicht klagen, solange man sich selber helfen kann (oder gar wenn es gut geht). Man soll vor allem auch die großen Fortschritte, die in der Textilindustrie festzustellen sind, bekanntmachen. Man muß die überholte ungünstige Meinung über unsere Industrie beseitigen, aber immer im Bewußtsein, daß nur eine stete Leistungssteigerung den Leitspruch «Textil hat Zukunft» rechtfertigt. Im Gedanken und in der Ueberzeugung, daß eine erfolgreiche Zukunft möglich ist, wenn nur die Chancen genützt und die eigenen Anstrengungen unternommen werden, liegt an sich der größte Ansporn. Es ist ermutigend, immer wieder festzustellen, daß dieser Gedanke heute in unzähligen Mitarbeitern unserer Industrie fest verwurzelt ist. Wie oben ausgeführt, handelt es sich dabei nicht um einen Glauben, «der Berge versetzen kann», *sondern um eine Ueberzeugung, die auf realen Tatsachen und Möglichkeiten basiert.*

Zum Arbeitskräfteproblem der Textilindustrie

Nationalrat Dr. Paul Eisenring

Heimarbeit und Teilzeitbeschäftigung als Entlastung

Heimarbeit und Teilzeitbeschäftigung sind aller Voraussicht nach zwei Bereiche, die die angespannte Lage auf dem einheimischen Arbeitsmarkt der Textil- und Bekleidungsindustrie zwar nicht zu beseitigen, aber doch da und dort etwas zu entlasten vermögen. Die Aktivierung der Teilzeitbeschäftigung dürfte sich sodann insbesondere auch für die Warenverteilung im Detailhandel günstig auswirken. So überrascht es nicht, daß Heimarbeit und Teilzeitbeschäftigung heute wesentlich größere Beachtung finden, als das früher der Fall war.

Von Arbeitgeber- wie von Arbeitnehmerseite fehlt es allerdings nicht an Vorbehalten. Die Organisationsprobleme, die mit diesen Beschäftigungsarten im allgemeinen verbunden sind, sind keineswegs einfach, auf jeden Fall komplizierter als bei der Normalbeschäftigung. So drängt sich in bezug auf die früher in der Textil- und Bekleidungsindustrie relativ stark verbreitet gewesene Heimarbeit heute die kostspielige Einführung eines Bring- und Abholdienstes auf. Früher leistete der Arbeitnehmer diese Arbeit selbst und meist unbezahlt. Bei der Teilzeitbeschäftigung muß unter Umständen der bisherige, auf Normalarbeitszeit eingestellte Arbeitsrhythmus angepaßt werden, und Normalarbeitszeit und Teilarbeitszeit müssen in gegenseitige Uebereinstimmung gebracht werden. Von Arbeitnehmerseite wird anderseits bisweilen eingewendet, daß die Sozialleistungen bei Vollarbeit bzw. bei Teilarbeit und Heimarbeit auch in Berücksichtigung der geringeren Arbeitszeit stark verschieden wären und der Heim- und Teilarbeit daher die Attraktion fehlen würde. Es bedürfen daher wohl auch die Fragen der Versicherung, der Fürsorge usw. der Ueberprüfung.

Mit der verstärkten Einführung der Teilarbeitszeit könnten allenfalls auch grundlegende Umorganisationen in den Betrieben verbunden werden. Laut einem OECD-Bericht soll in England ein Betrieb mit zahlreichen weiblichen Arbeitnehmern wegen des ständigen Rückganges der unverheirateten und vollbeschäftigten Frauen gute Erfahrungen mit dem Uebergang zum Vierschichtenbetrieb gemacht haben. Drei Viertel der Arbeitnehmer würden nur noch teilzeitbeschäftigt. Indirekt ist mit dieser neuen Einteilung der Arbeitszeit und der Schichten also auch eine bessere Auslastung der Betriebsanlagen und somit wohl auch eine Verbesserung der Rendite verbunden. Auch in unserer Industrie sind die besorgten Ueberlegungen nicht selten, wie denn bei den heutigen, relativ kurzen Arbeitszeiten ohne Schichtbetriebe die teuren Anlagen überhaupt noch wirtschaftlich ausgenutzt werden können und wie die Konkurrenzvoraussetzungen bei derart hohen Amortisationskosten pro produzierte Einheit auf die Länge erhalten werden können. Es dürfte sich loh-

nen, die Teilzeitarbeit gerade auch unter solchen Gesichtspunkten einläßlicher zu überprüfen.

In bezug auf den Detailhandel drängt sich der verstärkte Einsatz von Teilzeitbeschäftigten sehr zwingend auf. Der Detailhandel rekrutiert zwar schon heute viele Aushilfen aus dem Heer der nicht vollbeschäftigten Hausfrauen. Das «Reservoir» ist aber noch nicht erschöpft, doch sind die Organisationsformen, um diese Menschen für den Arbeitseinsatz zu gewinnen, noch nicht voll entwickelt. Die Spitzen der Verkaufszeiten sind ohne solche zusätzliche Arbeitskräfte in Zukunft aber gar nicht mehr zu bewältigen.

Bei der Teilzeitarbeit wirkt sich ganz allgemein die Tatsache vorteilhaft aus, daß die Teilzeitbeschäftigten sehr oft — wie übrigens auch die Heimarbeiterinnen — auf eine frühere langjährige Erfahrung zurückblicken können und keine langen Einarbeitszeiten erforderlich machen. Auch der Hang zum Wechsel des Arbeitgebers ist bei diesen Arbeitnehmern nicht so groß wie bei andern Kategorien. Es sind bedeutende Vorteile, wenn man sich der rechnerischen Erhebungen erinnert, die beispielsweise schon über die Kosten eines Arbeitsplatzwechsels angestellt worden sind.

Die Fragen, die direkt oder indirekt mit Teilzeitbeschäftigung und Heimarbeit zusammenhängen, bedürfen der einläßlichen und sehr sorgfältigen Ueberprüfung. Es liegt hier eine Chance, die genutzt werden sollte. Die Tradition, die der Textilwirtschaft in bezug auf die Heimarbeit zur Verfügung steht, schafft hier eine Sonderstellung, ebenso der Umstand, daß für die Teilzeitbeschäftigung und für die Heimarbeit vor allem Frauen in Frage kommen dürften, die in der Textilbranche strukturmäßig besonders gesucht sind.

Aus aller Welt

Situationsbericht aus der indischen Baumwollindustrie

B. Locher

Seit ungefähr zehn Jahren hat Indien Versuche unternommen, um sich innerhalb der Weltindustrie einen festen Platz zu erobern. Zahlreiche neue Industriezweige sind entwickelt worden, die teilweise für Indien ein Novum darstellen. Trotz diesen bedeutenden Anfängen einer vielverzweigten Industrie nimmt die Baumwolltextilbranche in Indien noch immer eine Schlüsselstellung ein; dies sowohl in bezug auf ihr Kapital, auf die Anzahl der Arbeitskräfte als auch hinsichtlich des Bruttoertrages oder Reingewinnes.

Dieser Industriezweig, der auf eine nahezu hundertfünfzigjährige Vergangenheit zurückblicken kann, hat in den letzten Jahren eine weitgehende Modernisierung erfahren und vermochte sich auch auf der Exportseite zu entfalten. Unter allen Textilproduktionsländern steht Indien (wie aus indischer Quelle berichtet) nach den Vereinigten Staaten an zweiter Stelle vor einer Reihe anderer bedeutender Produktionsländer wie Japan, Westdeutschland, Frankreich, Großbritannien und Italien. Im Export von Textilerzeugnissen wird Indien (von der gleichen Quelle) als das zweitwichtigste Ausfuhrland nach Japan bezeichnet.

Der eigentliche Beginn der indischen Baumwollindustrie geht auf das Jahr 1818 zurück, als britische Handelsleute überlegten, daß es vorteilhafter wäre, die indische Baumwolle in Indien selbst zu verarbeiten, anstatt sie nach Lancashire, dem britischen Baumwollzentrum, zu exportieren und in Form von Fertigwaren wieder nach Indien zurückzubringen. Natürlich reicht die Tradition der Herstellung feiner Stückgüter in Indien auf eine viel frühere Zeit als die vorgenannte zurück, und diese lange Erfahrung war für die weitere Entwicklung des Baumwollzweiges zu Beginn des letzten Jahrhunderts äußerst wertvoll.

Der erste industrielle Baumwolltextilbetrieb in Indien wurde im Jahre 1851 in Bombay errichtet. In der Folge hatte das indische Unternehmertum in vermehrtem Maße in der Baumwollspinnerei Fuß gefaßt. Allerdings sah sich diese Industrie in den ersten Jahren ihrer Existenz großen Schwierigkeiten gegenüber, die vornehmlich mit der Konkurrenz aus Lancashire in Verbindung standen. Eine dauernde Aufwärtsentwicklung trat erst nach Ueberwindung der Wirtschaftskrise im Jahre 1923, um das Jahr 1926 ein, als die indische Regierung der Textilindustrie Schutzzölle einräumte, die während 20 Jahren, bis zum Jahre 1947, Gültigkeit hatten. Diese Jahre bedeuteten für die Textilindustrie eine Zeitspanne des Wachstums und der Modernisierung von Einrichtungen und Anlagen. Nach Kriegsende traten nochmals nachteilige Auswirkungen ein; Nachfrage und Produktion nahmen stark ab.

Mit der Proklamation Indiens als freie Nation im Jahre 1947 fanden auch in der Textilindustrie Veränderungen statt, und bis zum Jahre 1953 hatte sie sich eine solide Basis geschaffen. Indessen befanden sich auch auf dem wirtschaftlichen Gebiet Entwicklungen im Gange, die hauptsächlich darauf abzielten, den Lebensstandard der Bevölkerung zu heben. Dieser Trend hat erheblich zur Kräftigung der Baumwollbranche beigetragen.

Am Ende des ersten Fünfjahrplanes (1956) blickte die Textilindustrie nicht bloß auf das von ihr erfüllte Pensum zurück, sondern sogar auf dessen Ueberschreitung. Beim Abschluß des zweiten Fünfjahrplanes (1961) zählte Indien im Spinnereisektor 13,7 Millionen aktive Spindeln und etwa 200 000 Webstühle, die pro Jahr 870 Millionen Kilo Garn sowie 4,6 Milliarden Meter Stoff produzierten. Weitere 2 Milliarden Meter Gewebe wurden von Hand- und mechanischen Webereien hergestellt. Der Pro-Kopf-Verbrauch von Geweben stieg in Indien trotz dem enormen Bevölkerungszuwachs von 8,5 Meter im Jahre 1950/51 (Finanzjahr, Beginn 1. April) bis zum Jahre 1960/61 um 5,7 Meter auf 14,2 Meter. Nachdem für den laufenden dritten Fünfjahrplan mit einem weiteren Anstieg des Einkommens der Bevölkerung gerechnet wird, dürfte sich der Bedarf an Baumwollfertigprodukten bis 1965/66 um rund 20% erhöhen. Die Jahresproduktion im Spinnereisektor wird im Rahmen des dritten Fünfjahrplanes auf 5,3 Milliarden Meter geschätzt. Zwecks weiterer Forcierung der Produktion sind die bestehenden Anlagen mit 25 000 automatischen Webstühlen ergänzt worden.

Beträchtliche Expansionspläne

Die indische Textilindustrie vermochte nicht allein durch eine mehr oder minder stetige Produktion Fortschritte zu erzielen, sondern auch durch ihre Anpassung an den Modetrend. Vor dem Jahre 1956 hatte der Großteil der Produktion aus mittelfeinen Geweben bestanden, während sich die Industrie heute vermehrt auf die Herstellung von feinen und feinsten Geweben wie Popeline, Krepp, Köper, Kattun und Gabardine konzentriert. In der Bearbeitungsweise haben ebenfalls Neuerungen Platz gegriffen, indem heute bedeutend mehr Ware als früher gebleicht, gefärbt und bedruckt wird.

Obwohl die Fortschritte in der indischen Baumwollindustrie nicht gerade als erheblich zu bezeichnen sind, weist ihr Wachstum ein ziemlich stetiges Tempo auf. Trotz